

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 81 (1994)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Schulbesuch im Bundeshaus  
**Autor:** Müller-Marzohl, Alfons  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-533575>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 10.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Schlusspunkt

### Schulbesuch im Bundeshaus

Eigentlich wollte ich immer ein Lehrer-Handbüchlein für den «Besuch im Bundeshaus» schreiben. In unzähligen Gesprächen hatte ich ja erfahren, wie fassungslos viele Besucher das Treiben im Ratssaal verfolgen und dass oft Lehrer, welche den Ratssaal mit einer Schulstube gleichsetzen, ihre Schüler dazu anstacheln, Leserbriefe mit dem Refrain zu schreiben: «Wenn wir uns so in der Schule benähmen!» Für derartige Stilübungen eignet sich das Thema «Besuch im Bundeshaus» hervorragend, nur zieht niemand daraus einen ersichtlichen Nutzen.

Ich hätte mir zwar oft den Ratsbetrieb würdiger gewünscht. Und es hat mich stets empört, dass meist gerade die grossmauligsten Ratsmitglieder dem Alltagsbetrieb am leichtfertigsten fernbleiben und so überheblich demonstrieren: Die Kleinarbeit den Kleinen.

Aber mit einer Schulstube hat der Ratssaal wenig gemein – ausser dem «Frontalunterricht». Der Unterschied ist recht augenfällig: Nur wenige kommen in die Ratsstube, um hier etwas zu lernen. Die meisten glauben ja, ihre Lektion schon zu beherrschen. Es gibt darum im Parlament fast nur Lehrer – und nur recht selten einen wissbegierigen Schüler. (Es gleicht also eher einer etwas undisziplinierten Lehrerkonferenz!) Zu den Sternstunden des Parlaments gehören freilich die seltenen Augenblicke, da die besten Köpfe sachlich um die Lösung einer bedeutenden Sache ringen. Und wer nach langwierigem Garkochen eines Verfassungstextes in letzter Minute mit einer neuen Formulierung eine Brücke schlagen kann, erlebt den Ratsbetrieb nicht mehr als einen Ozean der Langeweile, sondern als Faszination. Das wollte ich gerne zeigen.

In einem solchen Leitfaden wäre auch darzulegen, dass das Parlament gleichzeitig die verschiedenartigsten Aufgaben zu erfüllen hat: Die

Gesetzgebung, theoretisch ein hohes Privileg, erlebt man im Ratssaal und auf den Tribünen (anders als in der Kommission) vorwiegend als einen ermüdenden Ritus, der einfach über die Bühne gehen muss. Die meisten Voten sind dabei nur fürs Protokoll oder für die Wähler bestimmt. Man weiss im voraus: Die politischen Fragen kommen frühestens dann und dann aufs Tapet. Was vorher abläuft, ist bloss ein formaler Prozess. – Aber das Parlament übt ja auch die so wichtige Verwaltungskontrolle aus, und es versucht, der Regierung klar zu machen, was sie zu tun hat. Nur: die so kunterbunt zusammengewürfelten Räte tun dies so widersprüchlich, dass die Regierung den Weg der Tugend kaum erraten kann. Schliesslich ist das Parlament auch der Ort, an dem die Meinungen des «Volkes» zum Ausdruck kommen müssen. Nicht alle davon haben bekanntlich etwas mit Logik zu tun, sehr viele aber mit Angst. Gefühle freilich sind so ernst zu nehmen wie die Logik. Für Voten aber, die diese Ängste berechnend schüren, bleibt kaum etwas anderes übrig als Verachtung. – Stoff genug für lebensnahe Lektionen. Aber weiss der Lehrer genug von alledem?

Ein solcher Leitfaden könnte sehr spannend die Bräuche in diesem «Dorf» darstellen, wo jeder jeden kennt. Aber das Wichtigste liesse sich wohl nur andeuten: die geheimen Spielregeln, die verborgenen Motive der Akteure, ihr Verhältnis zur Macht und zur Verantwortung, zur Wahrheit und zur Phrase, ihr Menschenbild... Hat die Schulstube also am Ende doch etwas mit der Ratsstube zu tun? Gäbe das nicht Stoff für eine substantielle, gewissensbildende Demokratiektion? Da ein solcher Leitfaden nie geschrieben worden ist, bleibt der Parlamentbesuch eine Art Besuch im Zoo, wo nur der Verhaltensforscher ahnt, was wirklich im Käfig der Primaten geschieht.